

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(1995)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schauplatz spitex

spitex verband kanton zürich

15. Oktober 1995 Nr. 5

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, lieber Leser

«schauplatz spitex» macht Sie auch dieses Mal mit einigen interessanten Themen bekannt. Es mag Sie nicht erstaunen, wenn beispielsweise das aktuelle Thema Kostendruck und Rationierung im Gesundheitswesen prominent Platz findet. Ebenso wird die Mitarbeiterinnen-Beurteilung als Führungsinstrument diskutiert.

Mögen die Themen auf den ersten Blick unterschiedlich sein, sie haben dennoch etwas Verbindendes. Es sind Beispiele für den Wandel, der im Spitex-Bereich stattfindet. Dieser Wandel reflektiert auch gesellschaftliche Fragen. Die knappen Ressourcen beispielsweise stellen uns drängende Fragen: Wie erhalten wir (noch) mehr Nutzen bei grösstmöglicher Wirtschaftlichkeit? Wie gehen wir mit einer sich ständig verändernden Umwelt um? Fragen, die früher im Rahmen der Marktwirtschaft debattiert wurden, werden nun auch hier gestellt: Wie sieht denn unser Markt aus? Was «produzieren» wir? Wie orientieren wir uns bestmöglich am Bedarf unserer Kundinnen und Kunden? Langsam werden «unsere Patientinnen und Kundinnen» selbstbewusste Kundinnen und Kunden, die Forderungen stellen. Ausdrücke, die für viele von uns Reizwörter sind, werden zusehends selbstverständlicher benutzt. Und plötzlich stellen wir fest, dass es nicht nur darum geht, andere Ausdrücke zu gebrauchen, sondern dass damit auch ein anderes Selbstverständnis verbunden ist, mit dem wir uns intensiver auseinandersetzen müssen. All diese Fragen machen nicht halt vor der Spitex. Auch wenn uns scheint, dies müsste so sein. Versuchen wir, offen zu sein und uns dieser Diskussion zu stellen!

Ueli Schwarzmann,
Vorstandsmitglied

THEMA

Regelmässige Mitarbeiterinnengespräche auch mit Haushelferinnen?

Um ein offenes und menschliches Verhältnis am Arbeitsplatz zu fördern, sollen systematisch mit allen Mitarbeiterinnen – auch mit Haushelferinnen – Gespräche geführt werden. Diesen Leitsatz hat Frau Trachsler, Leiterin HauspflegeHaushilfe Oberengstringen, ernstgenommen und nimmt damit eine wichtige Aufgabe in der Personalführung wahr.

Das Interview mit Alice Trachsler führte Mechtild Willi

Frau Trachsler, was hat Sie bewogen, regelmässig Gespräche mit Ihren Hauspflegerinnen und Haushelferinnen zu machen?

Trachsler: 1993 hat der Gemeinderat für das gesamte Personal verlangt, dass innert kürzester Zeit wegen der Lohnstufungen Mitarbeiterinnenbeurteilungen durchzuführen seien. Wir haben diese Beurteilungen gemacht, aber vorerst nur mit den Angestellten im Monatslohn (20–50%). Damals dachte ich: Warum nicht für alle, dies ist nicht fair. Auch ich selber musste bei

der Gemeinderätin eine Beurteilung über mich ergehen lassen.

Ich entschied, mit allen Mitarbeiterinnen, wenn auch nicht in jedem Fall eine Beurteilung, so doch ein Gespräch durchzuführen. Dabei fand ich Unterstützung beim Gemeinderat. Als ich ein Jahr später der zuständigen Gemeinderätin ein ganzes Bündeli Beurteilungen überbrachte, war sie sehr erstaunt.

Wie haben Ihre Angestellten auf die Ankündigung reagiert?

Trachsler: Die Reaktion war positiv. Das Mitarbeiterinnengespräch, auch

INHALT

■ Editorial	1	■ Spitex Aktuell	
■ Thema		KVG – neue Tarife	9
Regelmässige Mitarbeiterinnengespräche auch mit Haushelferinnen?	1	Abonnement «schauplatz spitex»	10
Rationierung	4	Praktika in der Spitex	11
■ Forum		■ Veranstaltungen	12
Beratung – auch für unsere Organisation	6	■ Beilage	
Achtung – Mehrwertsteuer!	7	Spitex-Informationstag, 11. November 1995	
■ Spitex Aktuell		Einladung an neugewählte Vorstands- und Behördenmitglieder	
Betrieb-/Zentrumsleitung	8		